DEUTSCHLANDFUNK

Redaktion Hintergrund Kultur / Hörspiel

Redaktion: Ulrike Bajohr

Feature

Bleib bei mir, denn es will Abend werden.
Lieben im Altenheim.
Von Paula Schneider

Produktion DLF: 2014
(Wiederholung vom 07.03.2014)

Sprecherin Katharina Schmalenberg

Regie: Claudia Kattanek

Urheberrechtlicher Hinweis

Dieses Manuskript ist urheberrechtlich geschützt

und darf vom Empfänger ausschließlich zu rein

privaten Zwecken genutzt werden.

Die Vervielfältigung, Verbreitung oder sonstige

Nutzung, die über den in §§ 44a bis 63a Urheberrechtsgesetz

geregelten Umfang hinausgeht, ist unzulässig.

© Deutschlandradio

- unkorrigiertes Exemplar -

Sendung: Freitag, 26. Dezember 2014, 20.10 - 21.00 Uhr

01 OT
Opa: (blättert, zitiert verhalten) „Die Liebe haltet gut in Ehren... Zumal wenn erst die Jahre fliehn. Die Liebe ist nicht nur Begehren, Mondschein und Seufzermelodien. Alles-, alles kommt, Hagel und Sonne, wieder, ein ganzes Leben liegt vor euch.

AUTORIN
Mein Opa.

01f Die Liebe ist wie schöne Lieder, und Lieder schreiben sich nicht leicht.“ (*Pause, leiser TV-Ton von nebenan)* Was sagst du dazu.
Oma: *(sehr leise*) Ich hab das ja nicht durchgelesen.
Opa: Nein. Zumindest kannst dich nicht erinnern, nicht. *(schlägt Album zu)*

ATMO / MUSIK

02 OT (Mini-DV Film, 2003)
Oma: Ja... Das Schicksal hat so gespielt.

AUTORIN
Meine Oma, vor zehn Jahren.

02f OT (Mini-DV Film, 2003)
Oma: Ich finde, Glück ist eigentlich eine gedankliche Konstruktion. Man kann es nicht mit Inhalt füllen, dieses Wort.

AUTORIN
Zu ihrer Goldenen Hochzeit 2003 habe ich meine Großeltern gefilmt.
Mitte 70 waren sie damals. Ein Seniorenstift, wie das gegenüber ihrer gerade bezogenen, großen Wohnung, wurde noch häufiger als heute „Feierabendheim“ genannt. Bei ihnen in Weimar.

03 OT (Film 2003)
Oma: Auf alle Fälle erwarten wir nicht, dass ihr uns zurückgebt, was wir euch zugute getan haben. Auf gar keinen Fall.

AUTORIN
Zu dieser Zeit muss es gewesen sein, dass meine Oma das letzte Mal gesagt hat: „Ehe ich zu alt werde oder zu krank, oder gar ins Heim müsste, gehe ich lieber freiwillig aus dem Leben.“

03f OT (Film 2003)
Oma: Ja also ich stelle mir vor, dass es ein gutes äh Ende wäre, oder ein erfülltes Leben wäre, wenn man zu einem gewissen Abschluss käme, den man auch vorbereitet...

AUTORIN
Sagte das nicht laut, aber mit ungewohnt dunklem Blick durch ihre Lehrerinnenbrille.

AUTORIN

Die Schwägerin, die ihr immer nah war, ist wenig später tatsächlich gegangen. Ins Wasser gegangen.

03f OT (Film 2003 ff)
Oma: Das schwebt mir so vor. Und dann würde ich gerne von der Welt scheiden. (leicht lachend kurz)

A01 ATMO
Sophienhaus Flur Klaviervorspiel zu „Der Mond ist aufgegangen“

AUTORIN
Heute ist das Haar meiner Oma fast so kastanienbraun gefärbt wie damals. Ihr Leben lang sieht sie aus wie vielleicht eine weniger rehäugige Audrey Hepburn. Die Lehrerinnenbrille ist seit 2, 3 Jahren abgelegt. Die früher so wichtige Schreibmaschine steht noch länger unbenutzt. Den Notausstieg aber hat sie verpasst. Und lebt im Bummelzug, in den sie niemals steigen wollte.

A01f AT / MUSIK
Sophienhaus, Saal. Klaviervorspiel zu „Der Mond ist aufgegangen“

Ansage
Bleib bei mir, denn es will Abend werden. Lieben im Altenheim.
Von Paula Schneider

A01ff AT / MUSIK
Sophienhaus, Saal. Gemeinsames Singen „ „Wie ist die Welt so stille und in der Dämmrung Hülle so traulich und so hold. Als eine stille Kammer, wo ihr des Tages Jammer verschlafen und vergessen sollt.“

AUTORIN
Mitte 80 ist meine Oma heute. Ihre Adresse: `Seniorenpflegeheim Sophienhaus Weimar´.

A01fff / MU
Sophienhaussaal, ff, Freistehend: So legt euch denn ihr Brüder in Gottes Namen nieder, kalt ist der Abendhauch.“ (wenn unter Autorin ff: 1.oder 3. Strophe)

AUTORIN
Früher hat sie hell in schwarze Wälder gesungen. Doch je länger ihre Reise im langsamen Abteil geht, desto mehr fällt ihre Stimme ins Tiefe. Immer leiser ist sie auch. Beim Singen im Saal jede Woche. Beim Lachen, und beim Sprechen.

A01ffff / MU
ff, freistehend „und lass uns ruhig schlafen und unseren kranken Nachbarn auch.“ leise aus

05OT
Oma: Das muss ich euch ja nicht alles vorbeten. *(Opa lacht etwas)*

07 OT
Opa: Sie saßen Hand in Hand -

Oma: Und, äh...
Opa: Das ist n Witz. Ein Sprachspiel.
Oma: Und dachten an vergangene Tage.
Opa. Sie saßen stumm *(Oma spricht z.T. Worte mit*) Hand in Hand und sprachen von vergangenen Tagen“ . Das ist ein, ja, ein, was ist das vor all-
Oma: Halb Witz.
Opa: Halb Witz, halb Stilblüte sagen wir mal, nicht. …Das kennen wir, seitdem wir uns kennen, würde ich fast sagen.

AUTORIN
Hans-Ulrich, Ulli, mein Opa, ist ein Jahr jünger als Ruth. Lehrer waren beide. An der `Hochschule für Architektur und Bauwesen´ er , am `Institut für Lehrerbildung´ sie.
Mehr als sechs Jahrzehnte kennen sie einander.

A02 AT
Flur fern / kl. Pause

AUTORIN
Am 56. Hochzeitstag waren beide noch mit den drei Söhnen und sechs erwachsenen Enkelkindern in Ruths polnischer Kindheits-Heimat.
Einen Monat vor dem 57. Hochzeitstag warf ein Schlaganfall Ruth um. Und einen Monat nach dem 57. Hochzeitstag trug eine Kolonne von Zivildienstleistenden Sofa und Tisch und Bilder und Stühle aus einer geräumigen Parterrewohnung, über eine Straße und über einen Hof, ins weiß-orange gestrichene moderne Gebäude gegenüber.

A04 AT
(file0773) Einzug ins Sophienhaus
(Zimmertür quietscht auf) Opa: Was sagst du jetzt?
Oma: Ich staune. ...

AUTORIN
Mein Opa wohnt weiter in der schönen Wohnung im Rücken es Sophienhauses.

10OT
Opa: Spätestens wenn ich ja nach m Mittagsschlaf aufgewacht bin. Die eine Stunde bis drei... ich hab ja immer zu tun, eigentlich. Ob das Wäsche legen ist, oder hier und da sauber machen, oder was abwaschen. `n Brief der nötig ist. Aber ich kann - in dieser Stunde kann ich solche Arbeiten nicht machen, weil ich Sehnsucht habe. Dann freue ich mich, wenn ich herkomme und du mich anlachst. Denn meistens lachst du ja. - Stimmt das nicht?
Oma: Weil du auch lachst.
Opa: Naja, ist doch schön, wenn man sich gegenseitig anlächelt. Ja...

A06 *(Sophienhaus Flur dezent)*

AUTORIN
„Kopf - - -? Gedankliches Durcheinander!!!“ hatte Ruth in ihr Tagebuch geschrieben, schon ein Jahr vor dem Schlaganfall. Mehr und mehr Alltag hatte mein Opa da schon geschultert. Als sie dann wirklich hilflos war, nach *stroke unit* und Rehaklinik, war seine Kraft fast aufgebraucht. - Durch die Nächte vor allem, in denen er aus dem Schlaf schreckte: Weil sie tastend, stolpernd auf der Suche war nach Sinn und Ziel.
Der Zufall, der so schnell ein Zimmer gegenüber bot, musste einfach ein Rettungsanker sein.

A06 f
Sophienhaus Flur, entfernt)

11 OT
Opa: Die erste Zeit. Die ersten Wochen, sage ich jetzt mal, bin ich auch, bis Oma ins Bett gebracht wurde, mit dort geblieben.

12f OT
Opa: Hier is alles Schiete, hat sie auch mal gesagt. *(lacht etwas)*

12ff OT
Opa: „Das ist meine schlechteste Etappe meines Lebens. Ich werde hier wie ein Baby behandelt.“ Und dann auch solche natürlich oft unlogischen Aussagen: „Ich habe noch nie zum Frühstück Kaffee getrunken.“ - Tja. *(kl. Pause, leise:)* Das sind eben so Sachen. *(blättert um leise)*

A06 ff
ggf. Flur , leise nicht aufdringlich

AUTORIN
Das Räderwerk des Feierabendheims kennt keine Pause für eine leise neue Bewohnerin. Es rattert, mit Pflege- und Essenszeiten, mit Basteltherapien und Singkreisen, mit immer wieder neuen Gesichtern und Händen und Stimmen quer über den Flur.

13 OT
Opa: Noch n schönes Zitat. „Gut dass du da bist, hier ist alles durcheinander, hier ist ein Spukschloss.“

A06 fff
Flur eher spukig im Hintergrund.)

13f OT
Opa: Also das Gehör ist noch ausgezeichnet. Besonders wenn großes Stimmengewirr ist am Kaffeetisch. Dann flüstert sie mir zu: hier kann ich nicht bleiben, und sowas, nicht.

A07 ATMO / *MUSIK*
Sophienhaus Saal. Pause, Klaviervorspiel zu „Und der Hans schleicht umher“

14 OT
Opa: Selbst dann wo es ihr so schlecht ging, zwischendurch sagt sie dann: Gibst du auch

etwas? Also wenn sie gut betreut wurde, dann soll ich denen was geben. Daran denkt sie.

A07f ATMO / *MUSIK*
Sophienhaus Saal. Liedeinsatz Text: „Und der Hans schleicht umher. Trübe Augen, blasse Wangen. Und das Herz ihm befallen. Und der Kopf ihm so schwer. ...“ (leise drunter ff)

AUTORIN
Aber wer liebt, gibt ja nicht auf.

15 OT
Opa: *(ganz leicht lachend)* So und so oft, wenn sie noch mittags ruhte und ich kam, dann – früher als sonst, dann ich so: Ach Ruthchen, ich möcht mich jetzt ja eigentlich neben dich legen. Dann sagt sie: Ja komm doch. Ja, aber sie kann ja, konnte nicht mal allein rüberrücken...

A07ff/ MU
(Hans-Lied ff)

15f OT
Opa: Ich sage, Ruth deine Augen gehn ja wieder zu. Sie: Na, dazu sind sie ja auch da! (lacht)

16 OT
Opa: *(seufzt, blätternd etwas, liest aus Tagebuch)* "Stimmung befriedigend. Mehrfach Ansatz zu fragen: Kannst du, hast du? - Dann weiß sie wieder nicht weiter. Gerne aber Teilnahme an der Ausfahrt. Aber mit Schweigen.

A07fff
Sophienhaus Saal, Hans-Lied ff, Text: Aber wenn du wieder gut bist und du wieder deinen Hans küsst, ja dann ist auch auf einmal der Himmel wieder hell! (…) (wenn drunter ff, dann leise)

AUTORIN
Und Einleben ins Räderwerk des Heims scheint möglich.
Vielleicht, weil Ruth kurz vor dem Umzug ins „neue Zimmer“ in der alten Wohnung stand und fragte: „Gehören wir hier her“?
Vielleicht, weil das Sophienhaus kein unfreundlicher Ort ist. Weil es moderne Einzelzimmer gibt. Viele ehrenamtliche Helfer. Und Veranstaltungen jede Woche.
Vielleicht ist auch ein Grund, was meine Oma im Video zur Goldenen Hochzeit gesagt hatte:

17 OT (Video 2003)
Oma: Mein Anliegen in der Hauptsache war, mich einzuordnen in ein Kollektiv, und mitzuwirken...

A07fffff *(Hans-Lied Ende, Text: „Und dann küsst sie den Hans und s ist alles wieder gut“.)*

A08 AT
Hantieren in Omas Zimmer

AUTORIN
Einordnen in ein Kollektiv, das geht hier gut.

18 OT / AT
Schwester: Guten Tag Frau Schneider, wolln Sie aufstehn? Kaffee trinken? Ja?
Oma: Ja wenn Sie auch dabei sind.
Schwester: Natürlich. (*Klapp)* So, Frau Schneider *(Bett fährt runter. Im Flur leise Stimmen)*
Oma: Hamse auch schon meine Kinder kennengelernt, nich. Meine Kinder und Enkelkinder.
Schw: Ja. Alles in Ordnung? Ja? Ups. So, gehen wir ins Bad! Keine Angst. Keine Angst.
(...Schritte)

AUTORIN
Sehr Kranke oder Eigenbrötlerinnen essen auf dem Zimmer. Alle Anderen im offenen Etagenfoyer, an einer langen Tafel.

A09 ATMO
Flur - Etagenfoyer, (Essensvorbereitung,) Ankommen am Tisch

AUTORIN
Manche gehen, gerade oder gebeugt, zu Fuß zu ihrem Stuhl. Einige drehen mühevoll im Sitzen die Räder ihrer Rollstühle, oder rangieren auf Rollatoren gestützt durch den Engpass vor der Vorbereitungstheke.
Der Platz für die, die in großen Pflegerollstühlen herangeschoben werden, ist an der Stirnseite vorn. Neben meiner Oma. Eine stille Seite.

19 OT
Opa: Ich kann mir vorstellen, wenn ich nicht da bin, und du auch nicht. Und es gibt ja doch oft in den Vormittagsstunden solche Zeiten. Dann sitzt sie eben leider auch da, mehr oder weniger nach innen gekehrt. Sie sagt kaum etwas, oder gar nichts, wenn sie nicht angesprochen wird.

A 09f
ff, klagende Frau Bauch dabei

AUTORIN
So müde ihre eigenen Lider sind, schenkt sie manchen Mitbewohnern eine letzte, sprachlose Freundschaft.

A 09ff
ff, mit lautem Dementer (Frau Bauch, Frau Häu. oder Helmut)

AUTORIN
Die erste ist Frau Häuschen. Mit dem kleinen eckigen Gesicht und unbeweglichen Augen, die böse aussehen können. Meist ballt sie schweigend den Mund. Und öffnet ihn manchmal und spuckt obszöne Flüche aus. Nie jedoch, wenn ihr meine Oma die Hand auf die Wange legt.

A 10
Helmut an der Essenstafel, Schwester, die ihm Essen reicht, seine typischen Laute

20 OT
Opa: Da gabs ja mal, wo alle geschmunzelt haben, das hat sie auch relativ offen gesagt.

Als ihr Nebenpartner noch am Tisch saß da, der Helmut, da hat sie doch oft gesagt: das ist mein Freund. Und ich bin ihr Mann. *(lacht)*

AUTORIN
Helmut mit der Baskenmütze hat keine Worte mehr, aber aufmerksame Augen und viel Würde. Kommt Oma winkend zum Tisch, versucht er aufgeregt, sich aus dem Rollstuhlgurt zu stemmen. Sie strahlt und hält eine Weile seine schmale große Hand.

20 OT f
Opa: Außer Handberührung war da nichts.

A10F
Essenstafel mit Laut von Helmut, entfernend

AUTORIN
Immer sind diese Freunde schon weiter in den Abend gedriftet als Ruth selbst. Und eines Tages nicht mehr am Platz.

A11 AT
Sophienhaus, Flur , mit sehr leiser Musik

21 OT
Opa: Naja, und dann sind wir hier natürlich doch eine Besonderheit für alle Leute, die uns sehen. Warum? *(Pause...)* Die meisten Bewohnerinnen, die hier sind, die haben ja keinen Partner mehr, nicht. Und manchmal denke ich, die beneiden uns so n bisschen, oder wie auch immer. Und dann sagen sie immer: Herr Schneider... Nein: Frau Schneider. Sie haben aber einen guten Mann. Und was hast du darauf gesagt?
Oma: Ah gar nichts.
Opa: Gar nichts? Doch, du hast neulich mal gesagt: Ja, er hat aber auch ne gute Frau! Stimmts?
Oma: *(sehr leise und heiser)* Mag sein.
Opa *:* So ist das.

AUTORIN
Nach Helmuts Tod sind die Frauen in der 1. Etage wieder unter sich.
Einsamkeit ist das Alltagskleid fast aller. Aber kaum eine klagt.

A13 / MU
Sophienhaus, Cafeteria. Frau Lückhoff: (leis) Das geht nämlich so: (mit Klatschen :) Ach komm mit mir, (leises Stampfen) wir wollen bummeln gehen. - Ich weiß nicht recht, ich weiß nicht recht, ich find es gar nicht schön. Ach komm mit mir... (leise unter Aut. ff)

AUTORIN
Meine Oma und ein Dutzend anderer Frauen sitzen im Kreis. Üben tanzen mit den Händen, mit den Köpfen, mit den Füßen.

A 13f / MU
leises Tippen (CD-Player-Einstellen). Kleines Instrumentales Vorspiel (fröhliches Keyboard-Xylophon)

AUTORIN
Sitztanz.

A13ff*AT / MU*
ff mit CD, Text: Ach komm mit mir (Klatschen kräftig dazu) , wir wollen bummeln gehen. Ich weiß nicht recht, … (ff leise unter Aut.)

AUTORIN
Wie man zur Musik stampfen, nicken, greifen kann, zeigt Frau Lückhoff. Die Leiterin des „Sozialen Dienstes“ findet Tag für Tag Beschäftigung für die Bewohner des Heims.

A13fff / MU
Lückhoff: Nein!... (*Musik fast partyhaft fröhlich... ...lachend CD-stopp)*
Lückhoff: Sie will eben nicht. *-und aus.*

23 OT
Lückhoff: Ja. Was so Ehepaare betrifft, gibt’s ganz unterschiedliche Konstellationen. Eine Frau ist hier eingezogen, die sagt, ich konnte meinen Mann nicht mehr ertragen, und er hat nie mit mir geredet, und ich find das jetzt echt besser hier im Heim zu sein. *(lacht etwas)* Da geht’s mir sozial besser, und... das war auch wirklich so, sie ist aufgeblüht, und...
Es gibt Ehepaare, die wohnen auf einer Etage und der eine wohnt im einen Zimmer, der andere im anderen, und sie schlafen getrennt, weil es nachts immer so viel Hektik gibt vielleicht bei einem. Und sie treffen sich den ganzen Tag über. Es gibt Paare, die leben in nem Doppelzimmer, und es gibt natürlich viele Paare, wo der eine zuhause und der andere im Heim lebt. Die sich dann täglich oder weniger besuchen, das is... ja. Glaube ich, da darf niemand mit reinreden, wie das Leben mit den beiden war, und was ihnen am besten tut.

A 14
130519_08, 21:47 /)
Sophienhaus 1. Etage, zum Zimmer
AT
(ggf zusätzlich:) leicht quietschende Zimmertür auf

24 OT / AT
Opa: Zum heutigen Tage. *(Kuss, Kuss, Kuss)*

AUTORIN
Ein Jahr nach Omas Einzug ins Feierabendheim.

24F OT
Opa: Wir haben ja heute 58. Hochzeitstag. Wir hatten vorher einen Beschluss gefasst: Wollen wir nicht doch mal versuchen, Ruth in die alte Wohnung zu nehmen? Und da bin ich mit ihr die Mauer lang. Haus angesteuert. Sie hat nichts Außergewöhnliches dabei geäußert. Wir haben dann gegenseitig Gläser angeschubst. Und sie war glücklich! In keiner Weise verwirrt. Während des Essens sagtse: Gehört uns dieses Zimmer? Und nachdem wir draußen waren, hat sie noch gesagt: oh, wir hatten doch n schönes Zimmer. nicht. Stimmt, sag ich, wir haben auch jetzt n schönes Zimmer. Wir haben jetzt ja zwei. - Ja, stimmt.

A15
Sophienhaus Flur fern (evtl.leis Musik) / fern Automatik-Glastür Sophienhaus, etwas Bewegung, aber ruhige abendliche Stimmung,

25 OT / AT
Frau Riemenschnitter *(zarte vorsichtige Stimme)*: ...Ja auch jetzt immer beim Wiedersehen sagen, gute Nacht und so, da is sie immer da.

AUTORIN
Schräg gegenüber von Omas „neuem Zimmer“ lebt nun Frau Riemenschnitter

25f OT / AT
Frau Riemenschnitter: Ja. Sie, sie mischt sich nicht ein, aber.
Herr Riemenschnitter: Na kann sie ja gar nicht...

AUTORIN
Und am anderen Ende des Gangs - Herr Riemenschnitter.

25FF OT
Frau R: *(murmelt leise noch kurz)*
Herr Riemenschnitter: Wir haben auch schon einige Hochzeiten hinter uns. Wir haben hinter uns: Selbstverständlich Diamantene. Wir haben hinter uns die Eiserne. Und wir haben in diesem Jahr - - die Steinerne.
Frau R: Am Zwoten...
Herr R: November.
Frau R: November, ja.
Herr R: Die Edelmetalle sind vorbei. Jetzt beginnt - Ich hätte beinahe gesagt, der Schrott.

AUTORIN
Nach 67 Ehejahren: tags zusammen, und wenn es dunkel ist, jeder im eigenen Zimmer. Das Einschlafen schwer also?!

26 OT
Herr Riemenschnitter: Im Gegenteil.
Frau Riemenschnitter: Moment.
Herr Riemenschnitter: Für mich im Gegenteil. Denn ich bin nachts von ihr, nach zwölf, eins nachts immer munter gemacht worden. Hilferufe. Ruf nach Vater, Mutter. Und das, die Trennung hat gut getan. Hat natürlich meiner Frau nicht gefallen. Aber- *(undeutlicher)* Die Einsicht ist inzwischen auch da.

AUTORIN
Alter Werksdirektor und neuer einziger Mann in der 1. Etage. Die 90 hat er lange hinter sich. Ein Arm ist kaputt. Doch er hält noch die Hand über seine Frau mit dem zarten Gesicht. Fast-Blindheit und Demenz merkt man ihr erst auf den zweiten Blick an.

26F OT
Herr R: Meine Frau als Ostfriesin. Und ich als Thüringer lernten uns durch den Krieg kennen. Sie war im Sozialdienst, *(Frau R: Ja.)* Betreuung älterer Menschen. Ich war Flieger. Das is die Verwundung. War bereits wenige Tage nach der V´wundung hier im Sophienhaus. Von Stalingrad aus bereits hier. Im Lazarett. Bin engstens mit dem Sophienhaus verbunden.

AUTORIN
Das Sophienheim hat eine lange diakonische Tradition.

A 16
Sophienhaus Flur ggf. schon, leise Schwester

26ff OT Herr R: Mit einem sehr guten Ruf. Das Sophienhaus war sehr, hat sehr viel Anerkennung gehabt. Und viele drängten sich danach. Auch wenn sie nicht religiös waren.

A 16f
Sophienhaus Flur, trüb eher (...Fr.Schi.: „Mir hamse n Acker weggenommen!“...)

AUTORIN
Nicht wenige im Etagenfoyer warten höchstens, ob jemand die Taste des CD-Players drückt.
Doch Herr Riemenschnitter sitzt aufrecht neben der Tür, seine Frau im Rollstuhl neben sich. Und fragt: Gibt es heute noch was?

A 17
Schwester: Wollen Sie sich mit hier rüber setzen? Zu den anderen Bewohnern?...
… Dann ruhiger

AUTORIN
Er stützt sich hoch, legt ihr den Gehstock auf die Knie. Und schiebt seine Frau, nicht eilig, aber in Vorfreude, den Flur hinunter.

A18 (/MU) (131217_00 , _01 oder _02)
Sophienhaus, Cafeteria, Akkordeonkonzert

AUTORIN
Zum Akkordeonkonzert in der Cafeteria oder zur Märchenstunde im großen Saal. Zum Kegeln oder Rätselraten.

A18f/ MU
Sophienhaus Konzert ff, etwas freistehend (evtl. sehr gedimmt drunter weiter)

A19AT / MU
131103_05, 0:00
Sophienhaus, Saal, Klaviervorspiel kurz, Singen (teils holprig): „Die Blümelein sie schlafen, schon längst im Mondenschein.“ (Oma zu hören:) „Sie nicken mit den Köpfen auf ihren Stengelein.“

AUTORIN
Nach 17 Uhr, wenn alle Stationen des Tages angefahren sind, wird Ruths Zimmer zum Liegeabteil. Für Hans-Ulrich, Ulli, ihren Mann.

A19f T / MU
ff, etwas freistehend: „…er säuselt wie im Traum. Schlafe..“

<u>31 OT /</u> <u>AT</u>
Opa (*schläfrig leise):* Mensch. *(seufzt. Sehr leise gestellte Mozart-CD im Zimmer...)*
Oma: So gefällt es dir, nech. *(undeutlich)* Hier liegen.
Opa: Ja. Manchmal mach ich das so. …

AUTORIN
Ausgestreckt auf dem grünen Sofa: Ein Arm über der Stirn. Die andere Hand hält ihre.

A 21
Sophienhaus Flur sehr leise, / Waschmaschinenrauschen

AUTORIN
Im Wäscheraum gegenüber ruckeln die Maschinen.
Hinter der Wand stellt die etagenälteste gute Seele den Fernseher leiser.
Die kleine Frau L. zwei Türen weiter spricht polnisch mit ihrem früheren Leben.
Sonst regt sich niemand. Eine Bummelzugwelt.

(**A 21f**
ff, Bahr fern: Danke, danke)

AUTORIN
Opa schläft. Schnell. Gerade Wochenend- und Feiertage mit Ruth sind kraftraubend lang.
Nach einem Traum ist er zurück.

<u>31ff OT / AT</u>
(leise Klassik ff drunter) Opa:
So jetzt muss ich aufstehen und noch verschiedene Handgriffe machen zum Abschluss des Tages. *(ächzt)*
Oma: Was machen wir nun morgen?
Opa: Na Muttichen- ach das is ja, guck doch mal an, dieses Licht.
Oma: Hier , ja.
Opa: Das ist ja toll. *(Pause)*

AT 21a
Blättert im Album

AUTORIN
Und nun, Vorlesen? Irgendwas liegt immer parat. Fotoalben aus ihrer roten Jugend.-

<u>32B OT</u>
Opa: Dann gabs noch n Höhepunkt im Rahmen der Sportaktion. Erst hab ich dich getragen. - Was ist hier los? *(Pause)*
Oma: Da trag ich dich.
Opa: Mensch! Das kann doch nicht wahr sein! Hast du Kraft!
Oma *(leis):* gehabt.
Opa: gehabt. Tja. Bist du in die Hocke gegangen, ich hab die Beine über deine Schultern getan. Und du musst die Kraft gehabt haben, dich wie so n Gewichtheber hochzudrücken.
Oma: hmhm.

Opa: Mensch, unglaublich. (Pause)

AUTORIN
Oder Briefe, von Ruth abgetippt.

32A OT
Opa: *(liest)* Also ich hab geschrieben: Meine liebe Ruth. Wenige Minuten bleiben mir, bevor du in diesen Stunden dein 70. Lebensjahr vollendest. *(pause)* Leider sind meine Kräfte inzwischen beschränkter. Ich weiß ja, du aktivierst mich. Und letztlich klappt es dann auch wunschgemäß. *(blättert...)* Ja sie hat mich oft mobilisiert, das steht 100% fest. *(trinkt)*

A 21af
Blättert

AUTORIN
Gedichtbände aus ihrem Lehrerinnenleben auch.

33 OT
111229_06 Op liest Gedi.., 2:24
Opa: Stunden der Plage, leider sie scheiden Treue von Leiden, Liebe von Lust. ... Oh, des Geschickes seltsame Windung. Alte Verbindung, neues Geschenk. *(kl. Pause)*

34 OT
120721_06 Liebe gestern u, 2:11 , 2:47
Opa: die Liebe gestern und heute. Is ja n schönes Thema, Oma, was. *(kl Pause)* Also eins ist ähnlich oder sogar gleich, nämlich das Zueinander-Streben-Wollen. Und wenn man sich nur gegenseitig berührt. Oder sich mal durch einen kleinen Kuss riecht. Und das ist ja ganz wichtig. Nicht, das ist eigentlich immer so gewesen. Tja.
Oma: Muss ich mich schütteln.
Opa: *(lacht kurz)* Warum musst du dich da schütteln? *(lacht)*

AUTORIN
Und gestern hat sie ohne Schütteln gesagt:

35 OT
Opa: Küssen könnte man öfter. Ja *(lacht)* Da musste ich auch schmunzeln. Obwohl ich wirklich.- Wenn ich sie dann abends betreue, und bevor ich sie zum Abendessen bringe, haben wir uns nicht selten so richtig im Stehen, bevor sie sich dann wieder in den Stuhl setzte, so richtig mal fest umarmt und einander gedrückt. Und ich gebe ihr auch n Kuss wenn ich komme, und wenn ich gehe**.** Im Beisein der Anderen. Da bin ich sogar stolz drauf, dass ich das mache und kann. Ja.

A 23 /MU
121127_12, 0:10 / 1:23 / 2:00
Lückhoff (leise, schnell: Was is n, Christa?
Christa: Ach Mensch ich ärgre mich schon wieder. …
Lückhoff *singt (Sitztanz II), Gruppe Bewohner mit:* Wenn ich auf Wanderschaft geh, ja geh. Tut mir die Hacke so weh, ja weh. Ja *(lachen dabei)* die Hacke hat ne Macke und der Zeh tut mir weh, wenn ich auf Wanderschaft geh. *(evtl drunter leise ff)*

AT

Opa: Wir müssen noch paar Schritte machen...

AUTORIN
Wurzeln und Gehwegplattenkanten sind für Oma immer höhere Hürden. (Auch gestützt auf den Rollator.) Deshalb: ein Ausflug mit dem Fahrstuhl.

A 24
130519_07, 2:07 / 3:30
(Etagenfoyer, leise Musik „House in New Orleans“) Opa: So wolln mal links um die Ecke gehen... Fahrn mal hoch… *Knacken, Tür rauschend zu*
Opa: Muttichen hier rum, gib mir mal die Hand. *Knirschen (aus Fahrstuhl raus)*
Opa: Guten Tag! Wir wollen mal die zweite Etage besuchen. Wir grüßen Sie, und wollen mal zu Dr. Salzmann... (Gehen leise durch den Flur)

AUTORIN
Dr. Salzmann ist oben eingezogen. Er war Vermieter der Großeltern, und lange Leiter ihrer Wandergruppe.

A24f (_07) ff, 6:18
…So nun wolln mal vorsichtig hier klopfen. (*Opa klopft leise bei Salzmann)* *(leis*): Muss sich erst kämmen.
Salzmann: Guten Tag! Kommt ihr mal rein? ...

AUTORIN
Ein kleiner Herr um die 90.

40 OT ff (_08, 2:17
S: Och...ja... Ich bin ja nun, kann ja machen was ich will hier.
Opa *(lacht), leis:* ja.
S: aber ich kann eben nicht mehr alleine... Mich...
Opa: nach draußen.-
-S: nach draußen mich begeben. Nicht, da kann ich, da, da fall ich um.

AUTORIN
Fast somnambul wirkt er. Aber er ist jetzt hier zu Hause.

40 fOT ff (_08)
Opa: Oder vermisst du deine Frau hier?
S: *(leiser)* Es geht nicht. Wir können nicht mehr zusammen leben.-
Salzmann: Es ging einfach nicht. Und ich sehe es ein. Ja... *(pausig)* ...Ja weiß Gott, die ist... mal ganz schön auf dem Damm gewesen.

AUTORIN
Schon immer hatte sie die Hosen an. Und mit der Demenz müssen es Hosen aus Eisen geworden sein.

41 OT (_08, 4:12)
S: Gudrun ist vor n paar Tagen oben von ihrem Heim selbstständig ins, bei meinem Bruder aufgetaucht.
Opa: Tatsächlich! ..Aber der wohnt doch am anderen Ende von Weimar.
S: ja.,ja
Opa: Wie, und da ist sie alleine hingelaufen oder gefahren?

S: Hingelaufen und gefahren.
Opa: Och.

AUTORIN
Es gibt Treffen des Paars. - Von den Töchtern oder von alten `Wanderfreundinnen´ organisiert. Zu selten aber wohl für seine Frau im anderen Heim. Da pocht noch etwas unter ihrer Rüstung der Demenz.

41ffOT ff (_08)
5:30 Salzmann: Naja sie ist nicht zurechnungsfähig mehr. ..Mir unerklärlich ,wie das gekommen. wie sie das zustande gebracht hat.
Opa: ja, ja.

A25
(_08, 17:16)
Opa: So, Ruthchen.. *(Stuhlrücken)* Machen wir unser Übungsaufstehen. Das haben wir nämlich gelernt von unserem Physiotherapeuten. Nach vorne beugen. Und dann hier aufstützen. Dann geht das nämlich ganz leicht.
S: Ich geh noch mit vorne bis zum-
Opa: Gerne.
-S: *(leise)* Fahrstuhl, ja.

A 28 / MU
131105_02 ..LIED Lüneb.Heide!, 2:22
*(Opa a capella, sie mit ihrer brummenden neuen Stimme) :*Auf der Lüneburger Heide. In dem wunderschönen Land. Ging ich auf und ging ich unter. Allerlei am Weg ich fand. Valderi, Valdera-a-a *(… 1. Refrain unter Autorin)*

AUTORIN
Opa geht noch mit einer Gruppe wandern. Jeden Mittwochvormittag, wenn die Kraft reicht. Und Oma - wandert mit ihrer neuen, in der Tiefe versteckten Stimme.

A 28f / MU
131105_02 (ff / 2:55)
Opa, Oma singen ff: „Ei du Hübsche, ei du Feine. Ei du bist wie Milch und Blut. Unsere Herzen woll'n wir tauschen. Denn du weißt ja wie das tut. Valderi, Valdera-a-a, und jucheirassa, und jucheirassa, bester Schatz, bester Schatz, bester Schatz du weißt es ja.“

43 OT
121005_16 , 5:38
Lückhoff: Jo, und dann gibts noch die Paare, die sich hier kennenlernen! *(lacht)* Eine Bewohnerin, die hat jetzt schon den 2.Partner, in der Zeit, die sie hier ist. Ihr Mann war gestorben, und dann ist sie hierher gezogen mit ner fortschreitenden Krankheit.-
43 fOT
121005_17, , 0:00
Lü: Is noch gar nicht so alt. Mitte 60. Und da hat sie einmal sich mit m ehrenamtlichen Mitarbeiter eingelassen, und jetzt mit einem Bewohner, der auch jünger ist...

A 29
130509_17 , 1:08 / 1:18
EG-Foyer... an Wellensittichkäfig am Eingang nah vorbei, drunter Automatiktür

A 30
130509_09. 1:39
(AT Automatiktür, Wellensittiche munter (teils auch unter Dialog)
Opa: Guten Tag! Na? Sie haben wohl kein-
Kiesewetter: Guten Tag.
Opa: Keinen Hunger?
Kiesewetter: Nujo..
Opa: Gibt jetzt Mittag.
Kiesewetter: *(breit)* Immer schön mit der Ruhe!-

AUTORIN
Herr Kiesewetter ist 72. Jung für diese Adresse. Und er sieht, so geballt und breit lächelnd, wie er da hinter einer Bierpulle sitzt, noch Jahre jünger aus.

A 31
Kiesewetter: (*murmelt)* Habe heute schon e Fläschchen genomm´. *(Automatiktür hinter)*

AUTORIN
Es ist Himmelfahrtstag, auch im Altenheimhof.

A 35
ff _24, 0:25
Frau N: Kch - kch - kch.
Oma: sch -sch-sch -Sch!
ff im Hof ...Oma (leise): die schmusen.
Opa: Die schmusen. *(lacht)*

AUTORIN
Auf einem der kräftigen Holzsessel vor der Cafeteria blinzelt weiter Herr Kiesewetter in die Sonne. Neben sich jetzt, ein winziges Lächeln und schreck-runde Augen: Frau Breite.

A 36
130509_24, 2:07
… Breite: Himmelfahrt. Hoch leben die Männer ge. ...

AUTORIN
Und vor sich eine buntgläserne Männertags-Mauer: Pikkolo, Bier, Rotwein, Eierlikör.

A 36f ff
Opa: ...Guten Durst!

AUTORIN
Die jungen Wilden im Altenheim.
Frau Breite, die schon den zweiten Verehrer hier hat. Und er, der Haudegen eben.

45 fOT
_13, 1:49
K: Das war eben mein Leben, un, un
Br: Ja. Das war s Leben.
K: Bin gerne schießen gegangen.

Br: S gloob ich dir.

AUTORIN
Sein Haus - verkauft; die Waffensammlung musste weg. Das tut ihm immer noch leid. Trotzdem, sagt Herr Kiesewetter, durchsuchen die sein Zimmer.

46 OT
130124_09, 1:06
K: So wie die tun, sind die gar nicht. Das ist ne verlogene Bande, so wies im Buche steht.

AUTORIN
Er mischt das Haus vom Erdgeschoss aus auf. - Einer Ruhezone, eigentlich.

47 OT
130124_10 K Alphatier..., 1:19
Kiesewetter: Da is oben ne Schwester.
Breite *(leise, leicht lachend) A*uch noch die...
Kiesewetter: Die hat was gegen die Ingrid...

AUTORIN
Und Frau Breite mit den immer schreckrunden Augen dreht täglich die Räder ihres Rollstuhls durch den langen Flur der ersten Etage. Und verschwindet zum Essen wieder im Zimmer.

47fOT
130124_09 K Br beschü..
Kiesew.: *(leise)* Hab ich gesagt, um die Frau musste dich kümmern. Die wird immer so... an die Seite gedrängt, und, naja.
Breite: Traurig. Habens heute wieder gemerkt. Heute, ge.
Kiesewetter: Ärger („Ärscher“) dich nich. Du weißt ja, wer hinter dir steht.
Br: Na sicher. Nur manchmal weit weg.

47ffOT
_10, 1:55 / 2:03
K: Herr Kiesewetter weiß zuviel. Und vor allen Dingen hier: pass ich genau auf.
Br: Hm, genau.
K: Wehe es läuft was schief. Da sage ich: Moment a mal, wieso kriegt der als erster s Essen. Und die anderen warten bis sie dran sind. Ich meine, wir sind nunmal gezwungen, zusammen zu leben..
Br: Na sicher.

47fffOT
130124_09
Kiesewetter: Wenns nicht hinhaut, dann - gibt’s wieder einen auf die Mütze. *(Breite lacht)* Da bin ich nämlich groß immer. Auszuteilen.

AUTORIN
LKW-Fahrer war er. Und Dreher, KfZ-Schlosser. Und bei der Polizei.

48 OT
Kiesewetter: Also mit mir war kein gut Kirschen essen. Und ist heute noch nicht.

AUTORIN

Also: Die Schultern richtig breit machen. Und ganze Kante anecken damit.

48fOT
_10, 0:33
Kiesewetter: Na Gottes Willen! *(is kräftig hier)* Die warten doch alle bloß drauf. Ich sitze bloß manchmal da, so *(leise)* hier, guck mal, da. *(zeigt auf seine Faust)* Aber sonst, ah. (G)ell?
Breite: *(leise)* Naja Falco, s is halt so. *(wischt was von ihrem Pullover oä)* Traurig.
K: Wie hat Ling immer gesagt: *(beide:)* Traurig, traurig, traurig!
Breite: hmhm.
Kiesewetter: Ling.
Breite: Theo Ling.
Da sagen die immer: Ach du kriegst n Herzinfarkt! Nee, sage ich. Durch das blöken und durch das... spontane Rausfeuern. - Da fühl ich mich um 10 Pfund leichter.

AUTORIN
Frau Breite duckt sich unter seinem grobgezimmerten Pfauenrad.

49OT
130124_11 Liebe, bashing
Breite: Bin immer ruhig, ich weiß.
Kiesewetter *(leise)*: Gegensätze ziehen sich an!
Breite: Na. So kann mans sagen. *(pause)* …

A 38 / MU *(schon leise unter Autorin, wenn Breite nicht)*
121124_02, 0:48
Sophienhaus, Saal, Singen mit Klavier („Rosemarie“). … Freistehend: „Jetzt bin ich alt, jetzt bin ich alt. Aber mein Herz ist noch immer nicht kalt. Schläft wohl schon bald. Schläft wohl schon bald...“

AUTORIN
Auch Opa, der tägliche Besucher, ist nach und nach verwachsen mit dem Heimkollektiv.

A 39
130509_07
Sophienhaus Flur, Frau R.: Er ist der Mann für alle Fälle! ...

51 OT
130518_23 Ehrenamt,. 2:30 / 3:54
Opa: hab Liste gemacht, in meinem Tagebuch. was so im Laufe der - und is nicht mal vollständig. *(zählt)* Na rund 25 zusätzliche Veranstaltungen. Am Anfang hab ich mich ja schriftlich vorbereitet, darauf. Mit Stichworten und weiß nicht alles. Da hab ich gemerkt, das ist zu aufwendig. Ja hier: Wanderlieder und Gedichte und Kindermund. Hab ich verbunden. Oder hier: Presseschau mit Frühlingsgedichten und Liedern.

AUTORIN
Schranktüröffner, Rollstuhlschieber, Alleinunterhalter, Lehrer. Nach ein, zwei Jahren Hilfe auch für andere Bewohnerinnen ein offizieller Aktivist.

52 OT
131217_10 , 4:48
Opa: Ach, jetzt krieg ich, wahrscheinlich als Ehrenamtler, von Frau Lückhoff *(klapp)* Post zu Weihnachten. Liebe Ehrenamtliche. Für alle Zeit, die Sie den Menschen im Sophienhaus geschenkt haben, sagen wir Danke.

AUTORIN
Und trotzdem...

52 fOT
130518_22 toilette usw, Opa u., 4:42
Opa: Also manchmal denk ich, auweia. - Ich möchte nicht wissen, wie das im Einzelnen laufen würde, wenn ich nicht jeden Tag kommen könnte. Oder längere Zeit mal nicht kommen könnte. *(kl. Pause)* Vielleicht bin ich auch zu empfindlich in der Hinsicht...

AUTORIN
Manchmal stoßen Ehe- und Heiminstanz aneinander.
Ehemann und Heim, Rivalen notgedrungen.

54 OT
Opa: denk ich.- Dass die sich wünschen würden, dass ich weniger komme. *(lacht)* . Allein schon meine Anwesenheit ist ja doch, äh, diese Regelmäßigkeit, irgendwie anders, als wenn ein Angehöriger einmal in der Woche kommt, ne. Denn jeder Gast, der kommt, der nur n bisschen mitdenkt, sieht ja, wie es läuft. *(pause)*
Opa: Ne Zeit lang haben sie gesagt, ich soll mit meiner Frau nicht so viel Aktionen machen.

AUTORIN
Und beide so nah dran.

55 OT
130302_31, 6:35
Opa: Wir haben uns heute erst wieder n richtigen Kuss gegeben. Ja. Als ich sie dann hochhob. Ich muss ihr ja immer helfen, beim Aufstehen aus dem Rollstuhl, um dann an den Rollator zu kommen. Und da haben wir uns fest umarmt, und haben uns n Kuss gegeben. Einen richtigen Zungenkuss. *(lacht)*
Also wenn ich von ner Frau träume, dann von Ruth.
Andererseits ist natürlich so die Situation da drüben - sie haben uns ja angeboten. - Wenn Sie möchten, können Sie sich auch mal einschließen. Wenn Sie nicht gestört werden wollen. Aber ich hab nie von dieser Möglichkeit Gebrauch gemacht. Die Zimmertür ist ja immer offen, theoretisch kann also jederzeit jemand reinkommen. Vielleicht hat auch das dazu beigetragen, dass ich nie versucht habe, weiterzugehn in irgendner Weise. Als eben mal n Streicheln am Oberschenkel oder sonstwas. ja.

A 41 / MU
121124_00
Sophienhaus, Saal, Singen mit Klavier. Freistehend (3.Str.): „So leben wir in Freud und Leid, bis dass der Tod uns beide scheidt. Dann ade. Dann ade...“

56 OT
130909_00, 0:02

pause Opa: 2.9.2012... große Schwäche. Nichtaufstehenwollen. Trinken: Ablehnung.

56f OT
130909_00 Opa aus Tgb..,1:05
Opa: Am 4.9., unser 59. Hochzeitstag. Leider der traurigste in unserer Ehe. Ruth wusste nichts mehr davon. Der Blumenstrauß und anderes wurde nicht zur Kenntnis genommen. Sie wollte nachmittags nur liegen.

56ffOT
130909_01/ (00!?) Opa aus Tgb, ff traurig,, 0:44
Opa: Erstmals spürte ich sie gar nicht - spürte sie gar nicht, dass ich da war.

56ffffOT
130518_28, 0:05
Opa: „Ich komme immer tiefer hier. Ich will nicht mehr leben.“ Mehrfach. Und dann schluchzendes -. schubweises, schluchzendes Weinen.

56 ffff OT
130909_02, rd 3:00
Opa: Und da ist ja der Mensch verändert im Gesicht, wenn er so Krankheit in sich hat.

57 OT
_00 , 0:30/
Opa: Zunehmende Ablehnung und Aggressivität von Ruth gegenüber Pflegerinnen. Sie wehrt sich auch beim Aufstehen, Waschen und beim Toilettenbesuch..

AUTORIN
Ein Trost: die Reise in die Nacht dauert länger, als das Lehrbuch sagt.

58 OT
Opa: *(leise)* Herr bleibe bei uns denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Singen wir auch im Chor.
Om: Die macht das alles viel zu – breit.
Op: Wieso.
Om: Wir machen doch keine Entwicklung.
Op: Naja Mutti, wir müssen aber üben. Und du meinst, sie übt zu viel mit uns oder wie.
Om: hmhm.

A42 / MU
Sophienhaus, Chor: Herr es will Abend werden

AUTORIN:
Das Draußen gibt es nicht mehr ohne Rollstuhl. Egal was für eine Querfeldein-Gräserpflückerin meine Oma einmal war.
Aber für Spaziergänge bleibt das Haus. Wo der Teppich rollator-freundlich glatt ist. Und die Wände Ocker, Orange, wie das Licht vor dem Abend.

A44*T*
121122_28 o. _29,
Treppenhaus, Hr. Rübsam: ...mit dem Fuß an die Stufe ran. Und grooße Schritte. …

AUTORIN
Donnerstagmorgens sind es Gänge mit dem Physiotherapeuten. Dann können auch Treppenstufen-Berge geschafft werden. Hoch in den zweiten Stock.

An den Flurwänden gibt es hier, wie aus Zugfenstern geschaut, Landschaften in Aquarell und Öl.

59 OT
Herb: Is auch der Name drauf. Mein Name, wann. Name des Malers, und das bin ich. Günther Herb. G H steht noch dort. Und das Datum noch. 43...

60 OT
Heisig: Ich habs das erste mal erlebt, dass ein Ehepaar bei uns eingezogen ist; wir haben ja auch Doppelzimmer.

AUTORIN
Frau Heisig war lange verantwortlich für die zweite Etage. Heute ist sie Pflegedienstleiterin im Sophienhaus.

60f OT ff
Heisig: Und haben dann aber ganz schnell gemerkt, dass es gar nicht gut war, die beide zusammen in einem Zimmer zu haben. Weil die Frau sehr eifersüchtig auf ihren Mann war, wenn er von den jungen Schwestern versorgt wurde. Ähm, das war dann bisschen spannungsgeladen. Er ist dann eher gegangen als sie, sie war erst noch alleine, und blühte dann noch mal richtig auf. Auch Herbs, als sie beide einzogen, seine Frau noch mit, wünschten sie getrennte Zimmer.

AUTORIN
Sie kennt Herrn Herb, seit er ins Haus kam.

62 OT
Heisig: Wir haben wenig Männer bei uns. Aber der Herr Herb, das war schon immer n sehr, na, auch dem weiblichen Geschlecht sehr aufgeschlossener, charmanter Mann, ja. .. Auch den Mitarbeitern gegenüber.

AUTORIN
Deshalb gibt es für den Maler der Flurbilder ausnahmsweise das Du.

63 OT
Herb: *(leise):* Aber die Bilder, die ich hier gemacht-, warst du da schon-?
Heisig: Die hast du mitgebracht, als deine Frau hier eingezogen ist.
Herb: Ja?
Heisig: Und du bist ja dann auch hier eingezogen... *(ff unter Aut.)*

AUTORIN
94 ist er, jungenhaft, zierlich. Früher war er Landwirtschaftslehrer.
Wirft einen unsicheren Blick zur Gefährtin auf dem Sofa.

63f OT
Heisig: Und dann ist Ihre, deine Frau gestorben..
Herb: (*murmelt)* Ja das ist, da kann man ja garnix anderes sagen.

Heisig: Und dann - war sie hier. Und hat die Lücke gefüllt.
Tritschel: *(lachend etwas)* Ich hab die Lücke gefüllt. *(lacht)*
Heisig: Kein Lückenbüßer.
Herb: *(nuschlig)* Nein, sie ist n ganz liebevoller, und intres-, liebens-werter Mensch..

AUTORIN
Frau Tritschel, eine echte Dame mit Madonnengesicht. Leuchtet still als Gastgeberin im Zimmer.

OT 63ff
Herb: Als Weib zu erkennen. ...Eine hübsche Frau. -Und. - Naja... was machen wir nun jetzt hier? Aber ich bin froh, dass ich hier bin. Und du auch-

AUTORIN
Sie steht auf, geht drei Schritte und rückt Herrn Herb Kragen und Halstuch zurecht.

64 OT
Herb: Ah – ha! Gut! *(quietscht)*
Herb (leise): Ja, wir haben uns ja eigentlich überhaupt nichts gezankt. (T: nee) Kennen wir überhaupt nicht.
Heisig: Ich find das auch schön, dass ihr euch mal streichelt. Und auch mal küsst! Das hab ich auch schon gesehen, und find das auch schön.
Herb: Aber, gestritten ha-, wie soll ich sagen.
Heisig: Nee lieber küssen als Streiten.
Herb: (*lacht leicht)* Mal sagen, also.- Küssen, was man, so bisschen mit Geist mit, ham wir nicht. Nee als kann ich mich nicht entsinnen. Was heimliches gemacht.
Heisig: Aber ich glaube, ihr habt euch auch mal so zur guten Nacht und so n Küsschen gegeben.
Herb: Ham mir das. Können wirs sagen?
Heisig: Natürlich.
Herb: *(leise)* Etwas, ja.
Heisig: *(leise)* Pfiffig guckt er schon wieder. *(lauter)* Ich weiß noch, hast mich immer gefragt: dürfen wir denn nochmal zusammen hier ins Zimmer gehen. Da hab ich immer gesagt: mach das doch! Weißtes noch?

(AT / Pause)

65 OT
Heisig: Wir klopfen ja immer an, das ist üblich bei uns. Und wenn wir dann reinkommen, dann zucken sie auch wie so frisch Verliebte dann zusammen. *(lacht kurz)* Schwierig wars dann, als er, oder beide noch dementer wurden, dann brauchte sie einfach ihre Ruhepausen. Und das hat er dann immer ein bisschen missverstanden, weil er dachte, wir wollen da diese Beziehung stören. Aber je mehr die Demenz zunimmt, desto einfacher wird das, mit dem umzugehn, ne. Weil sie vergessen ganz schnell solche Situationen, ja.

A48 / MU
Sophienhaus, Saal. Singen mit Klavier: „Ade nun zur guten Nacht, jetzt wird der Schluß gemacht, dass ich muss scheiden...“

67 OT
130519_06 Hof Op.üb.Schw.., *1:46*
(Hof im Frühling, Wellensittiche hinten)
Opa: Jetzt kommt Frau Tritschel.
Tochter: Guten Tag.
Opa: Guten Tag. Schönen Spaziergang gemacht?
Tochter T: Ja, wir waren im Garten.

AUTORIN
Frau Tritschel stolz an der Hand ihrer Tochter, lächelt wie eine der Blumen im Garten. Und Herr Herb?

67 OT ff
Tochter: *(leise)* Das hat se schon vergessen. *(kräftiger)* Nur die Blüten, und die Blumen, und die Enkelkinderchen, die da rumgehüpft sind, ge? (Tritschel leise: Ja.)

A 49T
Hof im Frühling, Zwitschern...

68 OT
Opa: Sonst wird das eigentlich nicht laut gesagt. Sondern es wird dann, wenn jemand gestorben ist, das Bild vorne hingestellt; oder wird's gesagt zum Mittag? Ich hab das jedenfalls erstmalig erlebt.

A49ffT
Frühling leiser (wie durch Fenster) *(ggf. Archiv)*

69OT
130510_31 Ehe nicht missl... Sterben, 5:12 / 6:02
(Zimmer) Opa: Ich bleib hier solange wohnen, solange es uns beide gibt. ...
Früher natürlich haben wir beide gemeinsam, haben wir höchstens mal davon gesprochen, es wäre schön, wenn wir beide gemeinsam das Ende erleben in Anführungsstrichen könnten. Also gemeinsam sterben könnten..Aber das weiß man ja nicht, ob das möglich ist. …Auch jetzt sogar. Wenn wir mal auf das Thema kommen, hat Ruth das in der Richtung auch noch mal zum Ausdruck gebracht.

A 49fff
ff... und aus

70OT
130509_45 Heim,Anfg,., 9:19
Opa: von sich aus wird sie natürlich niemals - Weil sie ja völlig zeitlos lebt. Sie weiß ja weder, was fürn Tag ist, noch für ne Woche ist.

AUTORIN
An einem Nachmittag wach und mit einem Zipfel Zukunft in der Hand. Am nächsten in der Faust nur ein geknülltes Taschentuch, und die Augen bleiben stumpf geschlossen. Demenz.

71 OT
131217_14 Opa 1.Mal nicht erk, 0:14 / 3:13
(Zimmer, wie die weiteren) Opa: Na neulich, ja das fragt sie plötzlich: Und wann kommt Uli mal wieder? Damit war ja auch bewiesen, dass zwischen meinem Namen und meiner

Person nicht mehr völlige Identität bei ihr vorhanden ist. Natürlich hab ich im Moment n kleinen Schreck gekriegt. Aber ich hab das weitgehend übergangen, und hab auch nicht gesagt, dass das n Fehler wäre, und dass ich ja doch da bin oder so. Sondern ich hab, bin einfach zur Tagesordnung übergegangen. Das war sicherlich auch das beste. *(Pause)*

74 OT
131217_15 Schwer Stehn..., 4:15/
Opa: *(pause)* Oder wenn ich mal was nähe, Namen in die Wäsche nähen oder so. Da sagt sie zunächst, das kann ich doch machen. Ich sage ja, natürlich, vielleicht.

72OT
(5:21) Opa: Beim Stadtrundgang freundliche Begegnung mit Wanderfreundin. Grüßen mich, ohne Ruth im Rollstuhl zu beachten. Wie unterschiedlich Leute sind, zu Menschen, wo sie wissen, dass sie dement sind. Deswegen hab ich ja auch den Empfangsbrief geschrieben, um alle, die Mutti Oma länger nicht gesehen hatten, darauf vorzubereiten.

A 50T / MU
Sophienhaus, Konzert Akkordeon und Sängern: frisches Lied „L`Amour est..."

A 51T
(rascheln Fotoalbum umblättern)

75 OT
130518_02 Genau vor.., 3:06
Opa: So, und das ist jetzt genau vor 60 Jahren.
Oma: Das ist ja unvorstellbar.

AUTORIN
Nach drei Jahren Feierabendheim feiern Ruth und Ulli ihren Diamantenen Hochzeitstag.

76 OT
130909_02, 2:23
Opa: Naja, ein halbes Gläschen Sekt hat keinem was geschadet. Die waren alle guter Dinge und haben sich sehr gefreut, die Mitbewohnerinnen. Und der Herr Riemenschnitter als Mitbewohner!

AUTORIN
Danach, am diamantenen Wochenende, sind die Söhne und Schwiegertöchter und Enkel in der Stadt. Im Sophienhaus.

75 OT
130908_10 Oma Zi Op Diam.., 0:09
Opa*:* Was haben wir denn alles schönes erlebt, Mutti? - Gestern war hier im Hause eine schöne Kaffeerunde. Unten bei Herrn Ast.
Oma *(leis*): Hmhm.
Opa: Nicht? Und dann kam noch ein Gast mit einem -
Oma (*leis):* Schifferklavier.
Opa: Genau. Ham wir mitgesungen. Am Brunnen vor dem Tore. Und Jetzt kommen die lustigen Tage. Und Mein Mädel hat einen Rosenmund. Und sowas alles.

AUTORIN
An keinem Hochzeitstag hat Ruth eine so leise Stimme gehabt.
Aber vielleicht auch an keinem so gestrahlt.

A 51fT
Fotoalbum

77 OT
130518_02, 0:36 / 3:30
Opa: *(blättert)* Hier, Ruthchen. Das ist deine Schrift! Du hast hier geschrieben: es geschah in Weimar.
Oma: Steht das drauf?
Opa: Ja. Das ist natürlich schwer zu lesen. Weil das ja runde 60 Jahre her sind, wo du das geschrieben hast.
Opa: Und was passierte da? Was zeigen die Bilder?

AUTORIN
Und ein Teil des Festes gilt der Erinnerung.

78 OT
130518_05 KVP, Kraft, H.., 14:04
Opa: Bewegte Zeiten. Da war ja der 17.Juni, und der sogenannte neue Kurs, und... Ooch das weiß ich noch. Und in den Tagen nach m neuen Kurs, also am 8. Juli haben wir uns dann verlobt.

79 OT
130518_06 Hochzt.II,Schmuckl.. 1:01 , 3:33 , 4:21
Opa: Und hier steht also ganz schlicht und einfach: Wir haben geheiratet. Noch nicht mal das Datum wird verraten. Einfach September 1953.

AT
Filmrauschen/knistern verstärken ggf.

80 OT (Video 2003, 24:55)
Oma: Mich hat am meisten angezogen: seine Sachlichkeit.

AUTORIN
Oma im Video von 2003.

80 fOT (Video 2003, ff)
Oma: Auch seine, kluges Auftreten, und sein... auch konsequentes Auftreten. Nicht einschätzend, dass es natürlich auch manchmal falsch verstanden werden konnte.
81 OT
130509_44 O liest Omas..., 0:07
Opa: In keiner Situation, auch beim innigen Zusammensein nicht, haben wir uns je mit den Worten "Ich liebe Dich" unsere Zuneigung gestanden. Derer bedurfte es nicht, und wir vermissten sie auch nicht.

82 OT (Video 2003)
17:03 Oma: Ich hätte das als formales Bekenntnis empfunden. Das sagt jeder Mensch.

83 OT
130509_44 O liest Omas.., 3:37, 9:51
(pause) Opa: ja, was hat sie hier noch geschrieben... Du hast gewünscht, dass wir aus dem tristen aufreibenden Alltag mehr herauskommen. Wollen wir das eigentlich? Und wie soll das geschehen? Das Sein besteht in Wirklichkeit aus dem Alltag, denke ich; in dem wir wirklich leben...

A 52 / MU
(Sophienhaus-Konzert Akkordeon+Sängerin v.Kapitelanfang kurz.... und aus

A53
Rollstuhlquietschen, Oma: wie Musik ..

AUTORIN
In der sonnenuntergangsfarbenen ersten Etage. .

AUTORIN
Zwanzig Minuten noch bis zum Abendbrot im Sophienhaus.

A 53f *Rollstuhlquietschend ins Zimmer*

84 OT
131218_14
5:56 Opa: *(verhalten aber betont)* Herr bleibe bei-ei uns, denn es will Abend werden...
...Müsstest du auch noch können.
Oma: was.
Opa: Na das Lied. Versuch mal. *(singt noch mal, ein wenig zarter)* Herr, bleibe bei-ei uns. Denn es will Abend werden, und der Tag hat sich geneiget. Kannst dich nicht mehr erinnern? Haben wir doch immer gesungen, am Montag. *(pause)* Ja, es ist schon wieder n paar Wochen her, dass es nicht mehr stattfindet. So, meine Liebe. *(rel.kräftig)* Es geht dem Ende entgegen, wir müssen Hände waschen... Und dann uns an den Tisch setzen. Nich.

AT / MU
„Herr bleibe bei uns“ vom Chor, wenn anspielen, dann nur dezent

Absage
Bleib bei mir, denn es will Abend werden.
Lieben im Altenheim

Sie hörten ein Feature von Paula Schneider

85 OT
121004_06 Gedichts..
Opa: Vielleicht können das noch mal nehmen:Sie saßen am Teetisch, von Heine. Kennste das?
Oma: *(sehr leise, rau)* Und sprachen von Liebe viel.

Absage
Es sprach Katharina Schmalenberg.

85fOT
121004_07 Heine
Oma: (*leise)* Die Herren die waren ästhetisch
Opa: Die Herren die waren ästhetisch.
Oma: Die Damen von
Opa: Die Damen von tiefem Gefühl. *... (ff ggf. unter Sprecherin)*

Absage
Ton und Technik: Ernst Hartmann und Beate Braun ..

85 ffOT
121004_07 , 0:42
Autorin: Die Liebe sei nicht so roh.-
Oma: (*murmelt zügig drunter:* Liebe sei nicht so roh.) Sie schadet sonst der Gesundheit
Opa *(lacht hahaha)*: Schadet sonst der Gesundheit!
Autorin: Da-
Oma: *(hier recht kräftig)* Das Fräulein lispelt : wieso?
Opa: *(lispelt)* Wieso? *(lacht!....)*
Autorin: Die Gräfin spricht wehmütig...
Oma: *(Lachenrest in der Stimme)* Die Liebe ist eine Passion. *(Opa lacht noch)*
… (ff ggf unter Sprecherin)

Absage
Regie: Claudia Kattanek
Redaktion: Ulrike Bajohr

85ffOT
(ff 121004_07 (1:11)
Oma: Du hättest so schön mein Fä-, Schätzchen, von deiner Liebe erzählt!-
Opa: Du hättest so schön mein Schätzchen von deiner Liebe erzählt. Also das find ich so schön! Es ist einmalig.

Absage: Eine Produktion des Deutschlandfunks 2014